

**127. Ae. ari Dermaz.**

Auf den Blättern von *Arum maculatum* L. im Walde bei Schkeuditz und im Rosenthale bei Leipzig.

Aecidien auf gelblichen Flecken zu meist kreisförmigen Gruppen vereinigt stehend.

Juni—Juli. Selten!

**128. Ae. strobilinum Alb. & Schw.**

Synon.: *Licea strobilina* Alb. & Schw.

Auf den Zapfenschuppen von *Pinus abies* L. bei Schnepfenthal im Thüringerwalde und wohl noch weiter verbreitet.

Aecidien stehen oft in grosser Anzahl auf der innern, oft aber auch auf der äusseren Schuppenfläche.

Juli—August. Selten!

**129. Ae. elatinum Alb. & Schw.**

Auf den Nadeln von *Pinus picea* L. durch ganz Thüringen: Schmon, Ziegelroda, Kyffhäusergebirge, Schwarzathal bei Schwarzburg, Paulinenzelle u. s. w.

Die Aecidien stehen in 2 Längsreihen auf der Unterseite der Nadeln. Der Parasit verursacht jene eigentümlichen abnormen Bildungen an der Tanne, die als „Hexenbesen“ bekannt sind.

Mai—Juni.

**130. Ae. glaucis Dozy et. Molkenboer.**

Auf der Unterseite der Blätter von *Glaux maritima* L. auf salzhaltigen Wiesen zwischen Ritteburg und Gehofen, am Solgraben und auf Wiesen bei Artern, am salzigen See bei Oberröblingen.

Aecidien stehen meist in regellosen Gruppen von verschiedener Grösse vereinigt auf der Unterseite der Blätter.

Mai—Juni.

(Fortsetzung folgt.)

---

**Notizen über Carl Bogenhard. (Nach seinen Briefen an Schleiden).**

Von Ernst Hallier.

Der Verfasser der Jenaischen Flora, der Candidat der Pharmacie Carl Bogenhard, hat sich durch deren Herausgabe ein so grosses Verdienst erworben, dass einige Notizen über sein Leben gewiss willkommen sein werden. Wer die schöne Jenaische Flora studieren will, der ist noch heutigen Tages, nach 35 Jahren, genötigt, bezüglich mancher Standorte auf Bogenhard zurückzugreifen und niemand wird die muster-gültige Einleitung über Orographie, Hydrographie, Geologie, Witterung und Klima durchlesen ohne den grössten Genuss und die reichste Belehrung.

Bogenhard lebte seit dem Sommer 1844 in Jena. Die Flora erschien im Herbst 1850, also nach sechsjährigen Studien. Über sein früheres Leben ist ebensowenig bekannt wie über seine letzten Lebensjahre und seinen Tod. Ich habe von Herrn Superintendent Bogenhard in Blankenhaus, von Herrn Gutsbesitzer Thierbach in Lobeda, von Herrn Dr. David Dietrich in Jena nicht erfahren können, wann und wo Carl Bogenhard gestorben ist und auch Schleiden schienen seine späteren Lebensschicksale unbekannt zu sein.

Im Schleidenschen Nachlass fand sich eine Anzahl von Briefen vor aus den Jahren 1848 bis 1850, vorwiegend auf die Herausgabe der

Jenaischen Flora bezüglich und daher auch für den Floristen von besonderem Interesse. Hieraus gebe ich im Folgenden einen Auszug. Man sieht daraus, mit wie schweren Lebensschicksalen Bogenhard zu kämpfen hatte und unter welchen entsetzlichen Wehen die Flora von Jena das Licht der Welt erblickte. Bogenhard war, wahrscheinlich aus pekuniären Gründen, da er stets in der dürftigsten Armut lebte, nach Magdala übergesiedelt, von wo aus er am 24. März 1848 zuerst an Schleiden schrieb:

Hochzuverehrender Herr Professor!

„Ich habe zuvörderst um Entschuldigung zu bitten, daß ich mir erlaube, Ihnen einen Teil Ihrer kostbaren Zeit zu rauben, indem ich Sie mit Gegenwärtigem belästige; hoffe indessen, Ihre gütige Verzeihung zu erhalten, da der Gegenstand ein wissenschaftliches Interesse hat.

Schwer leidend verweilte ich seit dem Sommer 1844 in der Universitätsstadt Jena, hoffend, von der dortigen medizinischen Fakultät, Befreiung von meinen Leiden\*) zu erlangen.

Den schrecklichsten Leiden preisgegeben, verweilte ich hilflos und ohne Erfolg in dem dortigen berühmten Heilinstitut beinahe drei Jahre und verließ dasselbe endlich im Mai vorigen Jahres verzweiflungsvoll, um mich den Händen des berühmten Langenbeck in Göttingen zu übergeben, der mich nach einer höchst schmerzhaften und schwierigen Operation in ebenso viel Monaten herstellte, als ich in Jena Jahre zugebracht hatte. Dieses alles indessen nur als Einleitung zum Verständnis des Folgenden.

Seit einer langen Reihe von Jahren dem Studium der Botanik mit besonderer Vorliebe ergeben, benutzte ich meinen langen Aufenthalt in Jena zunächst dazu, die dortige klassische Flora zu erforschen.

Mein Zustand war gewöhnlich während des ganzen Sommers erträglich und gestattete Bewegung im Freien, nur im Winter war ich bettlägerig und höchst leidend. Deshalb ließ ich es denn mir höchst angelegen sein, die unvergleichliche Flora von Jena in allen Richtungen zu durchstreifen und da dies nun während vier Sommern fast täglich geschehen ist, so ist es mir möglich geworden, ein hinlänglich treues Bild seiner Vegetation zu erlangen. Nächst dem daß diese Wanderungen mir eine Quelle des Trostes und Genusses gewährten und mich geistig aufrecht erhielten, als Erdenweh mich umfingen, waren auch zahlreiche neue Entdeckungen und interessante Beobachtungen das Resultat meines Strebens. Unserm ehrwürdigen Koch in Erlangen, auch Reichenbach in Dresden, mit welchem ich schon seit vielen Jahren schriftlich verkehre, habe ich bereits meine Entdeckungen mitgeteilt, da vieles für die deutsche Flora überhaupt wichtig war, und diese Herren haben sich erfreut darüber ausgesprochen. — Meine Untersuchungen nun hatten zunächst den Zweck, phytogeographische Beobachtungen anzustellen, die durch Klima und Boden gegebenen Vegetationsbedingungen in Beziehung auf die Verteilung und Verbreitung der Gewächsorten, namentlich derjenigen, die das Gebiet vorzugsweise charakterisieren, zu erforschen, um dereinst ein physikalisches Gemälde der heimatlichen interessanten Flora zu entwerfen. Deshalb waren die in pflanzengeographischer Beziehung so wichtigen Verhältnisse des Erscheinens und Verschwindens der Pflanzen nach Breite und Höhe, die Gesellschaft und der Boden, welche sie lieben, die relative Menge und

\*) Das Leiden war Folge starker Erkältungen in den Apotheken und auf Exkursionen in der Rheinprovinz, wo Bogenhard oft die Nächte im Freien kampierte.

Häufigkeit an den verschiedenen Standorten etc., bei meinen Untersuchungen mir stets noch besondere Aufgaben. Die Resultate aller dieser Beobachtungen nun wollte ich in einer Flora von Jena niederlegen und dem Drucke übergeben. Das Manuskript ist beendet bis auf den pflanzengeographischen Teil, den ich eben bearbeite. —

Die Frage nun, ob ich auch zu dieser Arbeit berufen und befugt sei, dürfte im Folgenden wohl leicht ihre Beantwortung und Rechtfertigung finden.

An einem Werke, welches die Vegetationsverhältnisse dieser in naturhistorischer Beziehung so reich begabten Gegend detailliert und dem jetzigen Standpunkt der Wissenschaft entsprechend darstellt, fehlt es bis jetzt. Dies gilt zunächst in bezug auf die Flora von Dietrich, welche, auch abgesehen von andern Mängeln und Irrtümern, bereits veraltet und die Zahl der seit 1826 entdeckten Gewächse um das Doppelte gestiegen ist. Damit verkenne ich keineswegs die Verdienste des Verfassers um unsere Flora. Das Werk des Herrn Professors Koch über die Flora von Jena, 1838 erschienen, enthält auch weiter nichts als eine Aufzählung der Gewächsorten nach seinem entworfenen System, ebenfalls ohne alle Angabe der phytogeographischen Verhältnisse und der wichtigen Verteilungs- und Verbreitungsgesetze, insofern dieselben durch Klima und Boden bedingt und modifiziert sind. Außerdem hat sich die Zahl der seit 1838 entdeckten Species abermals um 300 vermehrt.

Fassen wir diese Thatsachen zusammen, so ergibt sich zunächst, daß die vorhandenen Floren den Fortschritten der Wissenschaft nicht mehr entsprechen und die Bearbeitung einer neuen Flora von Jena ein zeitgemäßes und zweckmäßiges Unternehmen sein dürfte, zumal, da den Jüngern der Akademie, die sich mit dem Studium der Pflanzenkunde beschäftigen, ein getreuer Wegweiser auf ihren Exkursionen fehlt.

Dies und die schönen Entdeckungen, die ich auf diesem Gebiet gemacht, waren die Veranlassung zu dieser Arbeit, bei der mich beständig der Grundgedanke leitete, daß eine gute Flora nicht allein ein brauchbares Hilfsmittel auf botanischen Exkursionen sein müsse, sondern daß aus ihr auch für die Wissenschaft überhaupt und insbesondere für die Pflanzengeographie interessante Resultate hervorgehen müssen.

Gleichwohl dürften der Veröffentlichung meiner Arbeit sich Schwierigkeiten entgegenstellen, die leicht die ganze Unterdrückung derselben zur Folge haben könnten, wenn Ew. Wohlgeboren sich nicht meiner und des Werkes annehmen. Dem botanischen Publikum bin ich zwar durch meine Forschungen in der Rheinflora durch die Regensburger bot. Zeitung etc. bekannt, auch hat Prof. Reichenbach meine geringen Verdienste durch Dedizierung einer Gattung und mehrerer Arten belohnt, doch würde dies alles für mich in jetziger Angelegenheit von wenig Bedeutung sein und vielleicht kein Buchhändler sich entschließen, ein Werk von einem noch so wenig gekannten Schriftsteller in Verlag zu nehmen. Ich wage deshalb die ergebene Bitte, ob Ew. Wohlgeboren wohl geneigt sein wollten, dem Produkt meiner Muse in den Tagen der Trübsal mit Fleiß und Vorliebe bearbeitet, Ihre gütige Teilnahme zu schenken. Dann wollte ich Sie im Namen der lieben Wissenschaft ergebenst bitten, das Werk einer gütigen Durchsicht und Kritik zu unterwerfen, es mit einer Vorrede zu versehen, die desselben bester Schmuck und Empfehlung sein würde und endlich noch mir Ihre gemachten Entdeckungen mitteilen zu wollen, damit ich sie dem Werk als Nachtrag hinzufügen könnte und somit möglichste Vollständigkeit erreicht

würde. In Verbindung mit der Vorrede und einer Abhandlung über die pflanzengeographischen Verhältnisse der Umgebungen von Jena, die ich eben bearbeite, als Anhang, würden wir dann eine vollständige Flora von Jena haben, die die Physiognomie der Vegetation getreulich charakterisiert; denn ich habe alle vorhandenen Quellen benutzt, Irrtümer berichtigt, die Entdeckungen meiner botanischen Freunde und meine eigenen hinzugefügt und nach Kräften gestrebt, ein brauchbares Produkt darzustellen, sowohl für den Anfänger als für den wissenschaftlichen Botaniker. Möchte mein guter Wille nicht verkannt und dem Werke eine milde Beurteilung und Nachsicht zu teil werden!“

Bogenhard bespricht nun die von ihm entdeckten hybriden Veilchen, deren eines er Schleiden dediziert und ihn dringend um die Annahme dieser Dedication bittet. Dann schließt er:

„Indem ich schließendlich abermals den Wunsch ausspreche, daß es mir gelingen möge, Ihre gütige Teilnahme an dem Werke zu gewinnen, wollte ich Sie recht herzlich bitten, mir möglichst bald Ihren desfallsigen gütigen Entschluß mitteilen zu wollen. Leider ist mein hiesiger Aufenthalt nur noch von ganz kurzer Dauer, und ich muß schon nächsten Dienstag nach Mannheim abreisen, allwo ich bei dem Apotheker Fenner eine Stelle angenommen habe. Ist es mir nur irgend möglich, so erlaube ich mir, Ihnen Montag gegen Mittag meine Aufwartung zu machen; sollte dies aber wider Erwarten mir nicht möglich werden können, so bitte ich, Ihren gütigen Entschluß mir schriftlich mitzuteilen und Ihre gefällige Zuschrift poste restante Weimar zu adressieren, damit ich sie, wenn ich Dienstag nach Weimar komme, um abzureisen, dort vorfände.

Unendlich würde ich mich freuen, wenn ich so glücklich sein sollte, Ihre gütige Teilnahme an dem Unternehmen zu gewinnen, wozu mir schon unser verehrter Herr Hofrat Doebereiner, der während meines Aufenthalts in Jena so innigen Anteil an meinen Leiden nahm, Hoffnung machte. In dieser angenehmen Erwartung zeichne ich mit inniger Hochachtung und Verehrung“

Ew. Wohlgeboren  
gehorsamster Diener  
C. Bogenhard,  
Pharmazeut.

Diesem Briefe lag eine ausführliche Exposition über die Arbeit unter der Überschrift: „Bemerkung zu vorliegender Arbeit“ und das Manuskript der Flora selbst bei. Der Brief hatte den Erfolg, daß Schleiden und Bogenhard näher bekannt wurden. Bogenhard scheint überhaupt gar nicht abgereist, sondern vorläufig in Magdala geblieben zu sein, wenn er nicht sogar eine Zeitlang nach Jena übergesiedelt ist. Schleiden nahm an der Flora den lebhaftesten Anteil, wünschte aber manche Änderung in bezug auf Kunstsprache und Anordnung, worauf Bogenhard bereitwilligst einging. An Herausgabe war aber während des unruhigen Jahres 1848, welches Schleiden als eines der hervorragendsten Mitglieder des Volksvereins, d. h. der Vermittlungspartei zwischen Volk und Regierung, in ununterbrochener Thätigkeit hielt, gar nicht zu denken. (Fortsetzung folgt.)

---

## Litteratur.

12. R. von Üchtritz, Resultate der Durchforschung der schlesischen Phanerogamenflora im Jahre 1884.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Hallier Ernst Hans

Artikel/Article: [Notizen über Carl Bogenhard. \(Nach seinen Briefen an Schleiden\). 116-119](#)